

Bezugspreis:
Monatlich 1.10 M., vierteljährlich 3.30 M.,
halbjährlich 6.60 M., jährlich 13.20 M.
An den Postämtern, od. in der Geschäftsstelle
zu beziehen. Bei der Post beträgt die
Lieferung 14 Pfg. bezw. 42 Pfg. mehr.
Frei-Beilagen:
Commer- und Verkehrsplan.
Kaiserliche Landkarte.
Jahres- und Monatsblätter.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Raffaeller Botte

Verantwortlich: Dr. Albert Eber, Notationsdruck u. Verlag der Limburger Druckerei, G. m. b. H., J. Eber, Direktor, alle in Limburg.

Anzeigenpreis:
Die siebenstellige Seite oder deren Raum
20 Pfg. Bei Stellungsgeldern und kleinen
Anzeigen ist die vierte Abnahme unentgeltlich.
Kleinanzeigen 10 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Für die Lagerung der Anzeigen bis 11 Uhr am Vorabend.
Nach 11 Uhr nur bei Wiederholungen und
plötzlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Dreyerstraße 17.
Postfach 1232 Frankfurt.

Nr. 239.

Limburg a. d. Vahn, Montag, den 14. Oktober 1918.

49. Jahrgang.

Wilsons Bedingungen von Deutschland angenommen.

Die deutsche Antwort an Präsident Wilson.

W. Berlin, 12. Okt. (Amtlich.) In Beantwortung der Fragen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika erklärt die deutsche Regierung:

Die deutsche Regierung hat die Sache angenommen, die Präsident Wilson in seiner Ansprache vom 8. Januar und in seinen späteren Ansprachen als Grundlage eines dauernden Friedens niedergelegt hat. Der Zweck der eingehenden Besprechungen wäre also lediglich der, sich über praktische Einzelheiten ihrer Anwendung zu verständigen.

Die deutsche Regierung nimmt an, daß auch die Regierungen der mit den Vereinigten Staaten verbundenen Mächte sich auf den Boden der Bedingungen des Präsidenten Wilson stellen.

Die deutsche Regierung erklärt sich im Einvernehmen mit der österreich-ungarischen Regierung bereit, zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes den Räumungsvorschlägen des Präsidenten zu entsprechen. Sie stellt dem Präsidenten anheim, den Zusammentritt einer gemischten Kommission zu veranlassen, der es obliegen würde, die zur Räumung erforderlichen Vereinbarungen zu treffen.

Die deutsche Regierung, die die Verantwortung für den Friedensschritt trägt, ist neugierig durch Verhandlungen und in Übereinstimmung mit der großen Mehrheit des Reichstages. In jeder seiner Handlungen gestützt auf den Willen dieser Mehrheit spricht der Reichskanzler im Namen der deutschen Regierung und des deutschen Volkes.

W. Berlin, 12. Oktober.

(Ans.) Solt,

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

(Durch Aushang am „Raffaeller Boten“ bereits Samstag Abend spät bekannt gegeben.)

Harte Abwehrkämpfe an der Dife und Maas.

Deutscher Tagesbericht.

W. Großes Hauptquartier, 12. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Wir sind auf den Stellungen westlich von Douai in rückwärtige Linien zurückgegangen. Der Gegner ist langsam gefolgt und stand am Abend in der Linie Alt-Bendin-Harnes-Genin-Liebert und östlich der Vahn-Braumont-Strebier. Nordöstlich von Cambrai griff der Feind zwischen der Schelde und Sambre an. Angriffsziele der hier in schmaler Front angeordneten englischen Divisionen war der Durchbruch auf Valenciennes; seine Absicht ist vereitelt. Es gelang dem Feinde nur in Douai und auf den Höhen östlich und südöstlich des Ortes Fuß zu fassen. Unsere durch Panzerwagen wirksam unterstützten Gegenstöße brachten hier den Aufbruch des Feindes zum Stehen. An der übrigen Front wehrten wir den Feind vor unseren Linien ab und fügten seinen dichten Angriffswellen schwere Verluste zu.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz

Hefte Zeilangriffe englischer, amerikanischer und französischer Divisionen beiderseits von Douai wurden vor unseren Stellungen abgewiesen.

An der Dife Grundungsgefechte. Südlich von Laon haben wir den Chemin des Dames geräumt. In dem Aisne-Bogen zwischen Bern-au-Bar und südlich von Reims haben wir neue Stellungen bezogen. Die Bewegungen, die seit mehreren Tagen eingeleitet waren, blieben dem Feinde verborgen und sind ungehindert und ungehindert verlaufen. Auch in der Champagne ist der Feind nur vorsichtig gefolgt. Der siegreiche Ausbruch der großen Schlacht in der Champagne, die die Armee des Generals von Einem mit verhältnismäßig schwachen Kräften gegen eine gewaltige Übermacht des französischen und amerikanischen Heeres, in 14-tägigen harten Kämpfen gewonnen hat u. die beim Feinde in der Champagne infolge der ungenügend hohen Verluste eingetretene Erschöpfung, haben die reibungslose Durchführung dieser schwierigen Bewegungen ermöglicht.

Seeresgruppe von Gallwitz.

Zeilangriffe beiderseits der Aisne. Hefte Angriffe, die der Feind in den Kampfabschnitten der letzten Tage auf beiden Maasflüssen führte, sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Canal und der Ornes-Bach, die vorübergehend

verloren gingen, wurden von sächsl. Bataillonen wieder genommen.

Die seit 15 Tagen im Brennpunkte der Schlacht bei Romagne in schweren Abwehrkämpfen stehende elsässische Infanterie-Division Nr. 115 unter Generalmajor Rumbt hat auch gestern die ihr anvertrauten Stellungen gegen alle Angriffe des Feindes gehalten.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Neue feindliche Angriffe gescheitert. Deutscher Abendbericht.

W. Berlin, 12. Okt., abends. (Amtlich.) Nordlich von Le Cateau und auf beiden Maasflüssen sind heftige Angriffe des Feindes gescheitert.

Nisch (in Serbien) vom Feinde besetzt. Deutscher Tagesbericht.

W. Großes Hauptquartier, 13. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Am Kanalabschnitt beiderseits von Douai und am Strand von Douai stehen wir in Gefechtsstellung mit dem Feind. Douai hat durch feindliche Artilleriefeuer und Mörserbomben erheblich gelitten. Nordöstlich von Cambrai haben wir uns in der Nacht vom 11. zum 12. Oktober vom Feinde etwas abgesetzt. Der Feind ist gestern mit Erfolg gefolgt und stand am Abend bei Avesnes le Sec und auf den Höhen am westlichen Ufer bei Saulzoir und Sambre. Am frühen Morgen heftiger Artilleriekampf beiderseits von Le Cateau. Zwischen Solesmes und Le Cateau griff der Feind mit starken Kräften an. Es gelang ihm, beiderseits von Neuville in unsere Stellungen einzudringen. Unser durch starke Artilleriewirkung vorbereiteter Gegenangriff führte zu vollem Erfolg und warf den Feind wieder zurück. Ein am Abend bei der Herme Brücke erneut vorbereiteter Zeilangriff wurde abgewiesen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nordlich der Dife steht der Gegner zu starken Angriffen beiderseits von Baux-Auriant, östlich von Douai und bei Nisonville an. Bei und nördlich von Origny suchte er über die Dife in unsere Stellungen einzudringen. Die Hauptlast des Kampfes trugen bairische Regimenter. Der Feind wurde überall, teilweise in hartem Nahkampf und im Geleitzfeuer abgewiesen.

Auf der Front zwischen Dife und Aisne ist der Feind unseren rückwärtigen Bewegungen auch gestern nur langsam gefolgt. Er hatte am Abend die Bataillonen von St. Gobain, die Höhen nördlich der Aisne und Amfiontaine erreicht. Nordlich des Reims-Abzweiges hat er die Linie Aisne-La Ville-Avoncon-Berthes-Baux-Champagne-Boulogne mit seinen schwachen Kräften überschritten. Feindliche Abteilungen, die südlich von Boulogne über die Aisne vorrückten, wurden gefangen genommen. Zeilangriffe des Gegners bei Tormes an der Aisne wurden abgewiesen.

Seeresgruppe v. Gallwitz.

Zeilangriffe des Feindes auf dem Westufer der Maas schiterten. Größere Kämpfe hielten tagsüber östlich der Maas zwischen dem Orment-Wald und dem Vorwille nordöstlich von Beaumont an. Der Amerikaner, der unter hartem Artilleriebeschuss in vergeblichen Angriffen versagte, wurde erneut, wurde von preussischen und sächsischen, württembergischen und österreichisch-ungarischen Regimenten in hartem Kampfe zurückgeworfen.

Seeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

Bei erfolgreichen Unternehmungen westlich von Namont und nördlich des Rhein-Rhone-Kanals machten wir Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Kämpfe in der Gegend von Nisch. Stärkeren Angriffen wider unsere Truppen beschloß sich auf die Höhe nördlich der Stadt aus. Nisch wurde vom Feinde besetzt.

Der 1. Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Italienische Angriffe gescheitert. Wiener Tagesbericht.

W. Wien, 12. Okt. (Amtlich) wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Vorschläge der Sieben Gemeinden war gestern der Schlußpunkt heftiger, für uns erfolgreicher Kämpfe. Nach hartem Feuerkampf setzten um 4 Uhr früh zwischen Assiat und Monte di Bal Bella italienische Angriffe ein. Während die Vortöße bei Asiago durch unser Abwehrfeuer zum Scheitern verurteilt wurden, gelang es den Franzosen und Italienern, auf dem Monte Sissomal vorübergehend in unsere Gräben einzudringen. Aber ungelängte einsetzende Gegenstöße unserer Bataillone warfen den Feind sofort wieder hinaus. Auf dem Westteil der Hochfläche brachen die Angriffe des Feindes in unserem Feuer, teils im Nahkampf oder im Gegenstoß zusammen. Zahlreiche

tot und schwerverwundete Gegner blieben vor unseren Stellungen. Der Erfolg ist ebenso das Verdienst der Truppen wie der Führung. Das musterhafte Zusammenarbeiten zwischen Infanterie u. Artillerie war wesentlich gefördert durch die Kriegstätigkeit der Telegraphenverbände. Unter den opfermütigen Kämpfern waren in ungebrochener Eintracht Söhne aller Gauen der Monarchie vertreten. Besondere Anerkennung wird den Südböhmern (Deutschen, Slowenen, Italienern) des Infanterieregiments Nr. 117 und den österreichisch-ungarischen Donauregimentern Nr. 23 und 24 gezollt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In Albanien haben wir im Zusammenhang mit dem unachörnten Rückzug unserer Hauptkräfte die Nachhut vom Skumbi abgezogen. Mitrovica wurde vom Feinde besetzt. Zwischen Nisch u. Belgrad dauerten die Kämpfe an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften gesehene besondere Kampfhandlungen. Die Truppen des Feldmarschall-Lieutenants Rehner haben an den letzten Abwehrkämpfen vor Serdun hervorragenden Anteil. Die ungarischen Infanterieregimenter Nr. 5 und 112 leisteten an Tapferkeit mit den Feldjägerbataillonen Nr. 17 (Zindenburg), Nr. 25 (Brünn) und Nr. 31 (Jagreb).

Der Chef des Generalstabes.

Das gleiche Wahlrecht.

W. Berlin, 11. Okt. Der Wahlrechtsauschuss des Herrenhauses hat heute die Anträge der neuen Fraktion mit 18 Stimmenenthaltungen einstimmig angenommen.

Danach ergeben sich gegenüber den Beschlüssen der ersten Lesung folgende wesentlichen Änderungen: Die Altersaufstufung für die Ausenhaltsdauer für Wahlberechtigung von einem Jahr wird auf sechs Monate beschränkt. Die Forderung der dreijährigen Staatsangehörigkeit wird beseitigt, ebenso die Wahlpflicht; die Wahlberechtigungsgaranten werden eingeschränkt, die für Verleihung eines weiteren Abgeordneten erforderliche Einwohnerzahl wird in einer Anzahl grobkündlicher Wahlkreise eingeführt und kann im Wege der Befehlgebung ausgedehnt werden. Das Herrenhaus wird in seiner Zusammensetzung so weit geändert, wie in der ersten Lesung beschlossen; außerdem treten 16 Vertreter der Arbeiter u. acht Vertreter der Angestellten hinzu, während die Vertretung des Grundbesitzes verringert wird. Der Numerus clausus wird wieder auf 150 erhöht. Die kulturellen Sicherungen verbleiben in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Form. Das Staatsrecht des Herrenhauses wird gegenüber den Beschlüssen der ersten Lesung eingeschränkt, so daß in diesem Punkte die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses wiederhergestellt werden.

Die Neuordnung in Elsaß-Lothringen.

Schwander Statthalter. — Abg. Hans Staatssekretär.

Berlin, 12. Okt. Der Straßburger Bürgermeister Dr. Schwander hat den an ihn ergangenen Ruf, Statthalter von Elsaß-Lothringen zu werden, angenommen. Gleichzeitig ist entschieden worden, daß der eßl. Reichstagsabgeordnete Hans Staatssekretär in der eßl.-lothringer Regierung wird.

„Keine Rache.“

Paris, 12. Okt. Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: Der „Central News“ aus New York melden, hat Staatssekretär Lansing am Donnerstag im theologischen Seminar in Auburn im Staate New York anlässlich des hundertjährigen Bestehens des Seminars eine Rede gehalten, worin er erklärte, daß die Friedensverhandlungen nicht in der Nähe seien und daß man nicht zulassen würde, daß ein Geist der Rache die Verhandlungen beeinträchtigt. Eine rodegierige Forderung der Vergeltung, sagte er, werde den aufrichtigen Geist der Gerechtigkeit, die für die Gründung eines dauerhaften Friedens wesentlich sei, stark beeinträchtigen. Nachdem der Krieg gewonnen sei, muß das amerikanische Volk keinen weiteren rücksichtslosen Haß gegen diejenigen hegen, welche der Mithardthätigkeit der Mittelmächte gedient haben. Es sei die Pflicht derjenigen, die die öffentliche Meinung beeinflussen, darauf zu sehen, daß diese Leidenschaft die Bewirtlichung der Pläne zu einer Neuordnung und Neuordnung der Welt nach der Wiederherstellung des Friedens nicht verhindern werde.

Die Tatsache, daß Lanskings Rede vorher dem Präsidenten Wilson zur Genehmigung vorgelegt hatte, bewies, so sagte der Korrespondent der „Central News“, daß Wilson diese Ansicht teile, nämlich, daß Deutschlands Regierung und nicht das deutsche Volk für den Krieg verantwortlich sei.

Der neue Chef des Kriegsamt.

W. Berlin, 12. Okt. Generalmajor Ulrich Hoffmann ist zum Chef des Kriegsamt ernannt worden.

Deutscher Abendbericht.

W. Berlin, 13. Okt. (Amtlich.) Keine größeren Kampfhandlungen.

§ Die Entscheidung ist gefallen!

Die inhaltschwereren Wilsonschen Forderungen hat die deutsche Regierung mit einem kurzen und runden Ja beantwortet; sie stellt sich also grundsätzlich und in der Hauptsache auf den Boden der bekannten Wilsonschen Friedensbedingungen ohne Mißtraut und Reserve. Was die sehr wichtige Räumungsfrage anlangt, so erklärt sich die deutsche Regierung im Einvernehmen mit Österreich-Ungarn bereit, zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes den Räumungsvorschlägen des Präsidenten zu entsprechen; letzterer möge darum den Zusammentritt einer gemischten Räumungskommission veranlassen. Das steht auf den ersten Anblick so aus, als hätten wir uns auf Gnade und Ungnade in die Hände der Gegner gegeben und einfach kapituliert. Das ist aber nicht der Fall, sondern wir räumen die besetzten Gebiete nur unter der Voraussetzung, daß die Gegner auf den allgemeinen Waffenstillstand eingehen, in welchem Falle eine gemischte Kommission aus beiden Lagern die nötigen Vereinbarungen zur Räumung zu treffen hat. Anders ist eine Räumung militärisch ja auch nicht möglich. Wir können beispielsweise doch nicht die feilen deutschen Linien in Belgien und Nordfrankreich unter dem Granatfeuer und Infanterie-Angriff des Gegners räumen. Das müßte ja sonst auf der Stelle zur Katastrophe und zum totalen Zusammenbruch unserer gesamten Armeen führen. Eine solche Annahme ist als unzulässig von der Hand zu weisen. Wir räumen Feindesland erst nach Bräutlichkeit der allgemeinen Waffenruhe. Das geht schon klar und unzweifelhaft hervor aus der Stelle der deutschen Note, in der die Bildung einer gemischten Räumungskommission als Voraussetzung zur Räumungsforderung gefordert wird.

Man möge darum keine unnötigen Vorurteile hegen. General Ludendorff hat vor Formulierung der deutschen Note dem Reichskanzler u. seinem Beirat über die militärische Lage einen eingehenden Vortrag gehalten. Um alle falschen Deutungen von vornherein auszuschließen, ist es notwendig, vor dem An- und Auslande festzustellen, daß die neue deutsche Note in stetiger Fühlungnahme mit unserer Obersten Generalsektion ausgearbeitet und unter ihrer Zustimmung abgefaßt worden ist. Sie hat weiter die einstimmige Billigung des Kriegskabinetts gefunden, dem neben dem Reichskanzler Pringen War von Baden der Reichskanzler v. Pappe, die Staatssekretäre Scheidemann, Giebel und Erzberger, sowie der Vizepräsident des preuß. Staatsministeriums Dr. Friedberg angehören. Außerdem haben wir einstimmig zugestimmt die übrigen Staatssekretäre des Reiches, das preussische Staatsministerium, der Bundesratsausschuss für auswärtige Angelegenheiten und die interfraktionelle Konferenz der Reichstagsparteien. Nach den Worten des Reichstagspräsidenten Treubach in der Sitzung vom 5. Oktober und nach dem Beschluß der interfraktionellen Konferenz kann nicht daran gezweifelt werden, daß das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit als Bürge hinter der Note steht.

Wie nun das Echo von drüben auf diese weit entgegenkommende deutsche Note lauten wird, müssen wir in Ruhe und Geduld abwarten. Ein gutes Vorzeichen bildet jedenfalls die Neuordnung der amerikanischen Staatssekretärs Lansing, in der er mahnt: man dürfe nicht gestatten, daß der Geist der Rache die in die Rache der Möglichkeit gerichteten Friedensverhandlungen lähme. Ferner kommt unser Friedensangebot der Umstand sehr zu gute, daß England von der Weiterführung des Krieges wenig Nutzen, sondern im Gegenteil enormen Schaden (Schiffverluste durch U-Boote) zu erwarten hätte, während in ganz Großbritannien wegen des großen Rohstoffmangels ein sehr böser Winter vor der Tür läge. Auch für Nordamerika wäre ein weiterer Kriegswinter verlustreich und kostspielig, ohne entsprechende Gegenwerte. Endlich muß sich doch selbst der hasserfüllte Clemenceau fragen, ob Belgien und der besetzte Teil von Nordfrankreich bei Fortführung des Krieges unter der rückwärts rollenden Feuerwalze förmlich germalmt würde.

Alles in allem genommen stehen schon zur Stunde die Aussichten auf Waffenruhe und baldige Friedensverhandlungen nicht schlecht. Eine schlafgertige Armee, eine starke Flotte und ein stark geübtes Volk deheim sind die Bürgschaften, daß wir zu einem erträglichen Frieden gelangen.

Zusammenstoß amerikanischer Truppentransportdampfer.

Paris, 12. Okt. Die englische Admiralität teilt mit: Der bewaffnete Hilfskreuzer „Otranto“ ist am 6. Oktober mit dem Dampfer „Rachmir“ zusammengestoßen. Beide Schiffe haben amerikanische Truppen an Bord. „Otranto“ ist völlig verloren. Von 335 amerikanischen Soldaten werden 11 Offiziere und 85 Mann vermisst. 4 Mann sind dabei umgekommen. „Rachmir“ erreichte einen schottischen Hafen, wo er keine Truppen landete. Nach Privatmitteilungen war das Wetter bei dem Zusammenstoß zwischen „Otranto“ und „Rachmir“ sehr schlecht. Beide Schiffe gerieten außer Kurs und verloren einander aus den Augen. Ein Leuchtbojen eilte auf dem Kurs herbei und rettete 27 Offiziere und 239 Mann. Außer Amerikanern waren auch noch 30 französische Soldaten an Bord; alle wurden in einem Hafen von Nordirland gelandet. „Otranto“ strandete an der Insel May und wurde völlig zerstört. 16 Überlebende wurden auf Island gelandet.

ss We's in England Reht.

Dies sind Dinge, die die ganze Nation angehen, und die wir unterhalten. Es gibt ein anderes Moment, das die denkwürdige England wie kein anderes Land beherrschende Bourgeoisie zu Versprechungen treibt. Sehr vornehmlich ist die "Daily Telegraph". Es ist ein angenehmer Gedanke, daß die Unruhe unter unsern Arbeitern zu einer Zeit zum Sieden kommt, in der die Verbände von Sieg zu Sieg schreiten. Da wirft wiederum gegen, mit englischen Streiknachrichten, daß man bei uns keinen Grund vor den Augen. Ich gebe zu, daß man die Bedeutung der englischen Arbeiterbewegung an sich für den Verlauf des Krieges nicht überschätzen soll, namentlich das Gerede von revolutionären Strömungen nicht übertrieben dürfte. Aber darauf will ich gar nicht hinaus, wenn ich auf diese Streikepidemie hinweise, vom Londoner Poststreik angefangen, und auf alles, was ihm deshalb folgen konnte u. folgt, weil das Durchleben der verschiedenen Forderungen zu immer neuen Bewegungen ermuntert. Die Beilegung von Lohnstreiks ist bei fortwährender Ermüdung in die Hände der Streikenden relativ leicht, und da die Regierung auch jetzt recht ihrem bewährten Prinzip des Nachgebens tren bleibt, so sind die unmittelbaren Wirkungen des Streiks auf die Kriegslage gewiß nicht allzu hoch anzuschlagen. Aber auf den ungeborenen indirekten Wert der ganzen tollen Gärung für Euch möchte ich hinweisen. Die immer weiter sich greifenden Forderungen der unteren Schichten, die Schmutz ohne Ende, die Notwendigkeit unter dem Joch des Krieges immer nachgeben zu müssen, ohne es jemals auf eine wirkliche Kraftprobe ankommen lassen zu dürfen, verleiht die bürgerliche Obersicht ganz ungeheuer. Die herrschende englische Bourgeoisie erkennt, und wo sie nicht erkennt, ahnt sie, daß ihre Tage gezählt sind und möchte sich retten um jeden Preis, ehe es zu spät ist. Nirgendes, es sei denn in dem sozialistisch noch unentwickelteren freien Amerika fürchtet man mehr einen Anarchismus im Sozialismus, und wahrlich hat man auch nirgendes mehr als in England und Amerika Grund dazu, denn die englische sozialistische Welle ist alles andere als sozial ergeben. Sie hat den sozialen Denktypus der deutschen u. westeuropäischen und skandinavischen Arbeiterkraft nicht durchgemacht. Die Unzufriedenheit wächst in England von Tag zu Tag. Erwarten der dauernden Schiffsverluste schon täglich mehr einen Wiederaufbau, so stellt die unausgeglichene englische Arbeiterbewegung mit ihrer Sprunghaftigkeit und Unberechenbarkeit den bürgerlichen Wiederaufbau überbourn täglich mehr in Frage. Dort ist die verzweifelte Not des bürgerlichen Kapitalisten John Bull, der sich als Demokrat ausgab und es nie war. In diesem Herbst entscheidet sich sein Schicksal. Ein nichtbürgerliches England ist kein England mehr.

Reichen noch zwei höchste Räte, die wiederum die ganze Nation angehen, die rückläufige Schiffproduktion trotz allen Versprechungen u. die Ueberflutung durch Amerika und Japan. Die Lage des Liverpooler Journal "of Commerce" ist in der ganzen Welt bekannt geworden. Sie lautet: "Wenn nicht ganz wesentliche Veränderungen in England eintreten, werden die Vereinigten Staaten und Japan Englands Erbschaft antreten, während England auf die Stufe einer zweit- oder drittklassigen Handels- u. Seefahrtsmacht herabsinkt und das ganze Reichsgebäude geschwächt wird. Wenn die Vereinigten Staaten es sich selbst schuldig sind, sich zu einer Welt- Handels- und Seefahrtsmacht zu machen, so schuldigen auch wir Engländer uns, in Anbetracht der gewaltigen Opfer, die wir für die Interessen von Freiheit und Menschlichkeit gebracht haben, daß wir unsere eigenen Interessen wahrnehmen: die Schifffahrt- und Handelswelt Englands muß sich um ihre eigene Rettung bemühen." Raum war die Lage hinaus, so ließ sich auch der frühere Präsident der Harvard Universität in einem Brief an die "Times" vernehmen über die ersten Schwierigkeiten, die einem wirklichen Einvernehmen zwischen dem amerikanischen und englischen Volke im Wege stünden. Bitter muß es den engl. Führern geschmeckt haben, als sie lasen: Die zweite schwierige Frage sei die Freiheit der Meere. In Amerika neige man zu der Ansicht, daß England die Rolle des Seepolizisten, der für die Freiheit und Sicherheit der See eine Sorge, nicht mehr allein ausfüllen könne; vielmehr müßten Amerika, Frankreich, Italien und Japan einen Teil dieser Seeherrschaft übernehmen. Ein dritter schwieriger Unterschied zwischen England und Amerika sei die Auffassung des Verhältnisses zwischen Kapital und Arbeit. In England neige man sehr stark dem Sozialismus zu, während man in Amerika davon nichts wissen wolle.

So sieht es jetzt aus dem Stand in Wahrheit aus, alles andere ist Mache. Was bei Euch verkehrt ist, weißt Du. Der leidende Faden, an dem das Schicksal hängt, ist drüben schwächer als bei Euch. Es scheint mir jetzt in diesem Endkampf auf das anzukommen, was der frühere Kriegsgelehrte des "Manchester Guardian" in der "Times" in folgender Weise ausdrückte: "Die Moral des Feindes muß gebrochen werden. Es ist der Verlust an Moral, nicht Verlust an Boden oder Menschen oder an Material, was Sieg oder Niederlage ausmacht. Der Feind muß aufhören, an sich oder an seine Führer zu glauben."

Nord Edward Grey über Wilsons Vorschläge und den sog. Völkerbund.

Nord Grey sprach jüngst in einer großen Londoner Versammlung in der Central-Hall zu Westminster, angeblich um die Wilsonsche Politik zur Errichtung eines Völkerbundes zu unterstützen. Dem Eingreifen Greys wird große Bedeutung beigelegt werden müssen, da in London Greys Auftreten als größte Sensation seit 80 Jahren aufgeführt wird.

Nord Grey führte etwa folgendes aus: Es ist heute unser Ziel, klar zu machen, wie wir alle einig sind in dem Gedanken, daß die Wilsonsche Interpretation der Ziele dieses Krieges auch unsere Interpretation ist, und daß wir das volle Vertrauen haben zu der von Wilson so warm empfohlenen Methode, zu einer Uebereinkunftung bezüglich dieser Kriegsziele zu kommen. Natürlich muß aber die wirklich beabsichtigte Antwort des Bundes auf eine Frage von solcher Bedeutung zu gegeben werden, seit dem Minister-

präsidenten kommen, und ich zweifle nicht daran, daß sie so antworten wird, wie ich angegeben habe. Das einheitliche Ziel der Bundesgenossen ist genau das, was Wilson fordert, und ich bin davon überzeugt, daß die andern mit uns verbündeten Regierungen für diese Einheit sorgen werden. Der Feind ist in Sicht, aber er ist noch nicht zu greifen. Jeder Mangel an Unterstützung, jede Uneinigkeit zwischen den Bundesgenossen untereinander und alles Ähnliche, was Deutschland Hoffnungen geben kann, schließt den Frieden weiter hinaus. Nichts darf vernachlässigt werden, was geeignet ist, einen wirklich guten und sicheren Frieden herbeizuführen. Stellen Sie sich vor, wie ein furchtbares Ding es sein würde, wenn wir zu der Friedenskonferenz gekommen wären in dem guten Glauben, daß der Krieg beendet sei, und dann plötzlich zu der Entdeckung kämen, daß die militärischen Führer Deutschlands immer noch die wahren Machthaber sind, und daß der Friede, über den man unterhandelt, von den Männern, die den Krieg herbeiführten, und deren Kriegspolitik sich in nichts geändert hat, untergraben würde. Gerade das müssen wir, so es was es wolle, verhindern. Deshalb erkläre ich, daß die Wilsonsche Antwort auf und weise ich. Die Schattenspiele sind die Kämpfe in den letzten Monaten über die Bühne gegangen. Wir wissen nicht, was wir von der persönlichen Autorität eines jeden Einzelnen zu halten haben. Wir müssen uns an die Reichstagsresolution vom 19. Juli 1917 erinnern. Die militärische Lage verändert sich zu Gunsten Deutschlands und das Resultat waren die Friedensverträge von Brest-Litowsk und Bukarest. Offensichtlich hat man damals die Reichstagsresolution als ein Ding geschmäht, das seine Dienste getan habe. Die Antwort Wilsons zeigt den Scharfsinn und die Umsicht, die absolut nötig sind. Grey weist den Gedanken eines Völkerbundes, der lediglich ein Bund der Alliierten ist, und in dem eine Gruppe von Nationen die Vorherrschaft behält, zurück. Ebenso lehnt Grey den Gedanken ab, daß der Völkerbund dazu ausgemacht werden soll, die Resultate des Krieges illusorisch zu machen. Der Völkerbund muß sich aus dem erfolgreichen Ende des Krieges ergeben.

Zum Schluß seiner Rede erklärte Sir Edward Grey: Er stimme mit Wilson darin überein, daß im Augenblick ein Völkerbund nicht gebildet werden könne, da jetzt die Regierungen ihre ganze Kraft auf die Beendigung des Krieges konzentrieren müßten. Es sei jedoch an der Zeit, jetzt schon ein Schema für den Völkerbund aufzustellen. Man wolle ein, daß solche Schemata bereits früher aufgestellt worden seien, und daß es dann bei den Plänen geblieben sei. Im vorliegenden Fall sei jedoch ein solcher Verlauf unwahrscheinlich, denn jeder, der diesen in der Weltgeschichte ganz beispiellosen Krieg mitgemacht habe und sich vor Augen halte, was der nächste Krieg bedeuten würde, der käme selbst zu dem Schluß, daß jeder weitere Krieg vermieden werden müsse. Ueber die Abrüstung könne erst dann geredet werden, wenn Deutschland ein gutes Beispiel gäbe. (1) Jede Regierung müsse eine genaue Aufstellung über die im Lande befindlichen Waffen machen. Diese Aufstellung müsse sich auch auf solche Waffen erstrecken, die für andere Länder hergestellt werden. Tode dann ein Staat, den Frieden zu führen, so müsse gegen ihn die Wirtschaftswaffe angewandt werden. Die Abrüstungsfrage könne jedoch kaum radikal und absolut befriedigend gelöst werden. Denn selbst bei einer allgemeinen Abrüstung aller Mächte könnten die Handelskriege und Handelskriege als Waffe benutzt werden, und hier könne man doch unmöglich eine Einschränkung eintreten lassen. Aber das Gefühl für Sicherheit werde in der ganzen Welt zur Abrüstung führen, und aus diesem Gefühl heraus werde dann der Völkerbund entstehen.

Die angebliche Bewegung für den Völkerbund. 12. Bern, 12. Okt. Der englische Parlamentarier Major David Lindsay sagte an, daß Grey in dieser Woche eine neue Kampagne zugunsten des Völkerbundes einleiten werde, die hauptsächlich darin bestehen soll, Unterschriften für eine Petition an das Parlament zugunsten der Errichtung des Völkerbundes zu sammeln. Die Petition empfiehlt dringend, daß die alliierten Regierungen eine öffentliche Erklärung abgeben, daß sie gewillt seien, den Krieg als Mittel zur Schlichtung von Streitigkeiten und als Instrument der Politik aufzugeben, nicht nur wegen Vergeudung von Menschenleben und materiellen Gütern, sondern weil sie überzeugt seien, daß die Zeit gekommen sei, wo alle freien Völker übereinkommen sollten, Angriffsriege als das größte Verbrechen anzusehen, das gegen die Menschheit begangen werden könne. Eine weitere große Kampagne zu Gunsten des Völkerbundesgedankens wird von dem Nationalen Kongress der freien Kirchen eingeleitet werden. Tausende Gremblare der Volkskräfte werden durch die zahlreichen Ortsgruppen der freien Kirchen verteilt u. Vorträge über den Völkerbund abgehalten werden.

William Archer weist in der "Daily News" auf den enormen Einfluß hin, den der Völkerbundesgedanke in England ausübt, der bereits weitverbreitete populäre Ausdrücke u. Vorstellungen von Weltfrieden, Weltbürgertum u. Weltorganisation hervorgerufen hat, wofür die Menge noch vor wenigen Jahren kein Verständnis hatte.

Raum in Brand geschossen.

Zürich, 11. Okt. Nach einer Meldung der Neuen Zürcher Zeitung aus Paris ist Raum durch französisch-amerikanische Geschütze in Brand geschossen worden. An mehreren Stellen der Stadt brach Feuer aus. Der "Matin" deutet einen nahe bevorstehenden Stoß der französisch-amerikanischen Truppen gegen das Raoner Gebiet an, glaubt aber, daß die Deutschen diese Gegend vorzeitig räumen werden, um sich der dort drohenden Gefahr zu entziehen.

Verfägung über die Schiffe.

Rotterdam, 12. Okt. Nach einer Timesmeldung erhielten die großen Dampfschiffahrtsgesellschaften geheime Anweisungen der Regierung für die Monate Dezember und Januar. Rutinmäßig handelt es sich um die Beschlagnahme des gesamten englischen Schiffsraumes für die Verschiffung des Ozeans. Die "Times" lassen die Frage offen, ob es sich um Verschiffungen an der Front oder um die Heimbringung der englischen Flotte in Frankreich handelt soll.

Neue Beratungen Wilsons.

Sankt, 11. Okt. Die "Associated Press" meldet aus Washington, Wilson habe eine Konferenz mit General March und Lansing gehabt. Man weiß,

daß der Präsident bereit sein wird, zu handeln, sobald Prinz Max auf seine Fragen geantwortet haben wird.

Englisch-französische Besprechungen.

Sankt, 11. Okt. Aus London wird gemeldet: Lloyd George, Bonar Law, Lord Roberts und Lord Cecil, sowie der Generalstabchef General Balfour sind aus Frankreich zurückgekehrt, wo sie Besprechungen mit Clemenceau, Orlando, Bichon, Sonnino und den alliierten Chefs von Meer und Flotte hatten.

Belien 9 zu 1.

Genf, 11. Okt. Der "Temps" meldet aus Neuchâtel, daß die Belten für ein Krizade bis Ende November dieses Jahres nach Bekanntwerden der Wilsonschen Antwort auf 2 zu 1 stehen. Am 1. Oktober standen die Belten noch 3 gegen 1 für einen Frieden nach dem 31. Dezember und 1 zu 2 für einen Frieden bis 31. Januar.

Roosevelt gegen Wilson.

Zürich, 11. Okt. Der Schweizer Telegraph meldet aus London: Ein Kabeltelegramm der "Daily News" aus New York meldet, daß Roosevelt mit seinen Anhängern die Völkerbundidee Wilsons bekämpft, weil sie positivistisch sei und Abrüstung bedeute. Auch wende sich Wilson gegen ein ungehöriges Fortsetzen der einzelnen Verbündeten auf territoriale Ansprüche, wie auch gegen die Idee eines Handelsbündnisses nach dem Kriege.

Oesterreichs Umwandlung.

Ein Völkerministerium.

Wien, 11. Okt. Oesterreich und Ungarn werden nach langem Zögern jetzt gleichzeitig zur Umwandlung ihres Regierungssystems schreiten. Das macht einen Kabinettswechsel notwendig, der in Wien und Budapest unmittelbar bevorsteht. Von anderer Seite wird bestritten, daß Herr v. Lammasch zum Ministerpräsidenten ausgerufen sei, er würde vielmehr Minister ohne Portfeuille sein, während das Ministerpräsidium mit dem gegenwärtigen Außenminister, Graf Sylvio Torma, ebenfalls einen Anhänger des Gedankens eines Völkerministeriums, besetzt werden würde. Als sehr ernster Kandidat für den Vorkitz im Kabinet wird ferner das Herrenhausmitglied, Fürst Ferdinand Kobrowitz, genannt.

Wien, 11. Okt. Der Kaiser hat für heute und morgen 21 Mitglieder des Abgeordnetenhauses zu sich gerufen. Es wird berichtet, daß der Zweck dieser Audienz der ist, dem Monarchen die Möglichkeit zu bieten, von den Parlamentariern selbst die Unhaltbarkeit der bisherigen Struktur der Monarchie zu vernehmen.

Einkaufung der Delegation.

Wien, 10. Okt. Die österreichische Delegation ist für den 15. Oktober zu einer Vollziehung einberufen worden. Der Schmitterrat des Abgeordnetenhauses hat vereinbart, in der morgigen Sitzung die im Laufe der Delegationen Ausprache zu beenden und die nächste Sitzung am 24. Oktober abzuhalten.

Ein tschecho-slowakischer Staat.

Wie im Wiener Abgeordnetenhaus mit großer Bestimmtheit erklärt wurde, soll Graf Burian mehreren Herrenhausmitgliedern gesagt haben, daß die Regierungen Oesterreich-Ungarns seien gewillt, der Idee eines tschecho-slowakischen Staates näherzutreten.

Jubel bei den Tschechen.

Infolge der Vorgänge im Wiener Parlament herrscht in den tschechischen Gebieten Böhmens ein unbeschreiblicher Jubel, weil die Bevölkerung die bevorstehende Selbstverwaltung Böhmens für sicher hält. Alle Häuser sind besetzt und selbst die ärmste Hütte zeigt die tschechische Flagge. Der nationale Taumel reißt alles mit sich fort, ein Geräusch jagt das andere und sogar die Kirchenglocken läuten zum Zeichen der Freude.

Deutsch-Tirol.

Wien, 12. Okt. Die Blätter melden: Einer Vertretung von Deutsch-Tirol, die den Minister des Innern auf die Beunruhigung der Deutschen Tirols, besonders an der italienischen Sprachgrenze, aufmerksam machte, erklärte Graf Burian, daß zu Beunruhigung kein Anlaß vorliege. Besonders betonte Graf Burian, daß der Friedensantrag der Monarchie an Wilson sich ausdrücklich auf Punkt 9 seines Programms beziehe, in welchem nur von einer Verichtigung der Grenzen Italiens nach den klar erkennbaren nationalen Linien die Rede sei. Die Tiroler Bevölkerung könne auf Grund anderer Äußerungen Wilsons auch für sich den Grundhof des Selbstbestimmungsrechts der Völker in Anspruch nehmen. Dabei könne auch in Tirol nicht gelassen werden, was gegen den Willen der großen Mehrheit des einen oder anderen Teils des Landes gerichtet sei.

Türkei.

Das Bündnis mit den Zentralmächten.

Wien, 12. Okt. Der Schriftleiter der "Neuen Freien Presse" hatte ein Gespräch mit dem türkischen Botschafter Hilmi Pascha, welcher erklärte, das Ministerium Tewfik Pascha bedeute seinen Beschluß in der inneren oder äußeren Politik der Türkei. Wenn man hin und wieder von der Möglichkeit des Abfalls der Türkei und von einem türkischen Sonderfrieden munkelte, so sei das ein unwürdiger Verdacht, den zu widerlegen er einfach unter seiner Würde habe, wobei er als gläubiger Moslem hervorhebe, daß die Achtung geschlossener Verträge für die Gläubigen des Islams eine religiöse Pflicht bedeute.

Die Einkaufung des türkischen Parlaments.

Wien, Konstantinopel, 9. Okt. Terhüman i Saklat teilt mit, daß die Einkaufung des Parlaments am 10. Oktober erfolgt. "Chrouh" will aus besserer Quelle erfahren haben, daß die türkische Regierung keinen Entschluß vor dem Zusammentritt des Parlaments fassen werde.

Rumänien.

Ueberaus bezeichnend für die öffentliche Moral im Königreich Rumänien ist die soeben bekannt geworden Tatsache, daß der bekannte Totengräber Rumäniens Minister a. D. Protianu, der demnächst vor Gericht gestellt werden soll, weil unter seinen Augen zahllose Millionen Staatsgelder veruntreut worden sind, trotzdem noch jüngst vom König von Rumänien zu einer Kronaufstellung hinzugezogen worden ist, in der es sich um die bekannte Kronprinzessin gehandelt hat. Man schließt daraus, daß die ganze Anklage gegen Protianu nur Komödie ist und im Sande verlaufen soll.

Die Rumänen in Bessarabien als Unterdrückte.

Wien, 12. Okt. Aus Wien wird den Blät-

tern gemeldet: Die Rumänisierung in Bessarabien macht erhebliche Fortschritte. Die anderstämmige Bevölkerung wird brutal unterdrückt, die früheren russischen Beamten werden entlassen und siebenbürgische Landflüchtlinge und Defektoren als rumän. Staatsbeamte angesetzt. Diese Elemente, die jahrelang über die angebliche Unterdrückung ihrer Rationalität in Ungarn klagten, stehen jetzt an der Spitze der gewalttätigen Unterjochung der anderen Völkerrassen.

Das Bündnis paßt vorzüglich in die Ära des Völkerbundes. Man wird aber lange darauf warten können, bis die Häupter der Entente in Bukarest Veto einlegen. Das ist eben die uralte Geschichte vom Splitter im Auge des Gegners, den man genau sieht und lobt, während der Balken im eigenen Auge still übergegangen wird.



Setzen Sie die 9. Kriegs-
Anleihe!
Das fördert das Andenken
an unsere Helden
Immelmann
und seine Ruhmestaten.

Sei's nur Geld dem Vaterland!

Deutschland Der Regierungswechsel in Elsaß Lothringen.

Strasbourg (Els.), 11. Okt. Von maßgebender Seite verlautet, daß der Statthalterposten Bürgermeister Dr. Schwaner angeboten wurde. Eine endgültige Zusage hat Schwaner noch nicht gegeben. Seit gestern finden Besprechungen mit den Fraktionen des Landtags amts Bildung der neuen Regierung statt. Ueber die Beilegung des Ministerialkonflikts hat noch keine Beschlüsse gefaßt worden. Dauch fleibe als Staatssekretär außersehen. Soviel ich weiß, reist Schwaner heute wieder nach Berlin.

Die Einlösung russischer Wertpapiere.

BB. Berlin, 10. Okt. Die auf Grund der Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 8. März 1918 hinterlegten Rindschneide und ausgelosten Stücke russischer Staatsanleihen u. staatlich garantierter russischer Wertpapiere, die bis zum 3. März 1918 fällig geworden sind, werden nunmehr eingelöst. Die Einlösung wird ab 14. Oktober bei denjenigen Zahlstellen erfolgen, bei welchen die Werte seinerzeit eingereicht worden sind. Die Einzelheiten werden noch bekannt gegeben.

Eine Begrüßung König Ferdinands.

Im loburgischen Landtag wurde vorgestern vor Eintritt in die Tagesordnung vom Präsidenten Arnold in die Annahmende des Königs Ferdinand von Bulgarien in Loburg Bezug genommen und unter anderem gesagt, daß der König entschlossen war, die Politik des Bündnisses mit den Mittelmächten bis zum Ende fortzusetzen. Dies lasse sich zu dem Wunsch vereinen, daß es ihm gelingen möge, in Loburg das Schwere vergessen zu lernen. Er begrüße ihn also auf das herzlichste.

Wahlreform in Hessen.

Offenbach, 10. Okt. Die sozialdemokratische Partei hat beschlossen, den Landtagsparlamentarismus aufzugeben, unverzüglich Schritte einzuleiten zur Durchführung einer Wahlreform und zur Parlamentarisierung der hessischen Regierung. Eine demnächst stattfindende Landesparlamentarische Konferenz wird sich mit diesen Gegenständen zu befassen haben.

Provinzielles.

11. Gschlofen, 13. Okt. Der Ein-Schloffe Moos Ludwig von hier wurde mit dem Eisenkreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Die Auszeichnung wurde ihm durch Generaloberst v. Borum überreicht.

* Montabaur, 13. Okt. Der Sergeant Franz Reich, Sohn des Schuhmachers Herrn Wilh. Reich von hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

* Gernsbach, 13. Okt. Der seit 3. August 1914 im Felde lebende Gefreite, frühere Postkassette Heinrich Berg von hier, hat die Rettungsmedaille am Bande verliehen bekommen, weil er ein Eisenbahnunglück verhindert und dadurch viele Soldaten vor großen Schäden bewahrt hat. Für Tapferkeit vor dem Feinde ist er bereits mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Gelegenheit einer Urlaubstreife hat er in einem Urlaubszug auf der Strecke zwischen Königsberg u. Schneidemühl bemerkt, daß am Zuge etwas nicht in Ordnung sein könnte wegen Pfeifens und Schallens des Wagens, in dem er saß. Während der Fahrt kletterte er am Zuge entlang und stellte fest, daß eine Achse weisglühend geworden war. Er kletterte in sein Abteil zurück, zog die Notbremse und brachte den Zug rechtzeitig zum Stehen.

* St. Goarshausen, 13. Okt. Herr Regierungsrat Dr. Wolff, der seit Januar d. J. kommissarisch die Geschäfte des Kreisföhrers wurde zum Landrat ernannt; gleichzeitig ist ihm das Landratsamt unseres Kreises übertragen worden.

* H. Verborn, 13. Okt. Am 15. und 16. Oktober kann das hiesige evangel. Predigerseminar auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Infolge der ersten Lage wird die Feier verschoben.

* Oberlahnstein, 13. Okt. Die Papierfabrik Georg Röhde hat für die Arbeiterfürsorge 50.000 Mark gestiftet. Aus den Zinsen des Betrages werden bedürftige Arbeiter des Werkes unterstützt.

* Biersfeld, 12. Okt. Gestern abend gegen 7 Uhr passierte ein Bierfuhrwerk unsere Dörferstraßen. Dasselbe kam von der Jastader Chaussee her. Es war beladen mit fünf großen Fässern, welche von einer ganzen Anzahl kleinerer Fässer last verdeckt waren. Die Feldgendarmen verfolgten das Gefährt und in der Wiesbadenerstraße wurde die Ladung beschlagnahmt. Es stellte sich heraus, daß die großen Fässer Fleisch von zwei frisch geschlachteten Stüd Großvieh enthielten. Offenbar hat man bald Start und Ziel diese Fuhrwerks entdeckt. Dasselbe Fuhrwerk soll schon öfters diesen Weg gemacht haben.

* St. Rieb a. M., 13. Okt. Die Gemeindevorstellung beschloß die Errichtung eines neuen Friedhofes, da sich die Erweiterung des alten Friedhofes infolge seiner Lage zwischen zwei Eisenbahnlinien als ungeeignet erwies. — In der neuen Kriegsanleihe beteiligte sich die Gemein-

Nach. Exp. d. Bl.



Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am 10. Oktober morgens 4 1/2 Uhr, meine liebe gute Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Maria Ludwig

geb. Schöpping,

im Alter von 50 Jahren, versehen mit den Sterbesakramenten, infolge einer Operation zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Ludwig.

Limburg a. d. Lahn, den 10. Oktober 1918. 8004

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 15. Oktober, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Obere Fleischgasse 8; das feierliche Exequienamt ist Mittwoch morgen 8 Uhr im hohen Dome.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 4 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Katharina Theis Wwe.

geb. Laux

nach längerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 76 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Peter Theis, Spenglermeister.

Familie Josef Theis, Malermeister.

Elz, Crefeld, Rußland, den 12. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 15. Oktober, nachmittags 3 Uhr statt; das Seelenamt ist am gleichen Tage morgens 7 1/4 Uhr. 8011

Todes-Anzeige.

„Durch Feuer und Wasser gehen wir hindurch, und Du führst uns in die Erquickung.“ P. O. 5, 12.

Tieferschüttet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Sohn, unser guter unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

stud. theol.

Johann Metternich

Leutnant in einem Reserve-Inf.-Regt., Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Hessischen Tapferkeitsmedaille,

nach dreijähriger treuer Pflichterfüllung am 8. Oktober infolge Kopfschusses im vollendeten 23. Lebensjahre den Heldentod für's Vaterland erlitten hat.

Wir bitten um ein frommes Gebet für den teuren Verstorbenen, damit er ruhe in Frieden. 8015

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Johann Metternich Witwe.

Werth, Ruppertshain und Hahn (Kr. Marienberg), 13. Okt. 1918.

Das Seelenamt findet Dienstag morgen 8 Uhr in der Kapelle zu Werth statt.

Totenzettel u. Trauerbilder

für unsere gefallenen Krieger

auf Wunsch mit dem Bilde der Verstorbenen empfiehlt in einfacher und feiner Ausführung die

Limburger Vereinsdruckerei.

Geflügel, Rind, Schweine, Ställe tragbar; Geräte f. Rucht u. Futterverbesserung. Preisliste frei. 441 Geflügelhof i. Wergentheim 78

Aleiderschränke ein- und zweifach, komplette Küchen von M. 260 an, sowie echte Pitsch-pine-Küchen-Einrichtung. 5042 V. Bommer, Limburg, Neumarkt 7.

Todes- u. Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten mache ich hierdurch die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen geliebten Mann, den bejorgten Vater meines einzigen Sohnes, den Lehrer

Jakob Fleith

nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 52. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Altenheim i. L., den 11. Oktober 1918.

Elisabeth Fleith geb. Schmelter.

Die Beerdigung findet statt: Montag, den 14. Oktober, nachmittags 4 Uhr. 7996

Für Oelmühlen!

Die behördlich vorgeschriebenen 5925

Mahl-Bücher für Oelfrüchte

sind bei uns vorrätig.

Limburger Vereinsdruckerei.

Braves, zuverlässiges Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, welches kochen kann, in kleinen Haushalten für alle Hausarbeiten gesucht. Gute Behandlung zugesichert. Wäsche vor- handen. 7892

Frau Karl Wilt, Gerhards, Döhr, Mittelstraße 2.

Wegen Verheiratung meines jetzigen Mädchens suche ich ein braves

Mädchen

bis 15. Oktober oder 1. Nov. Frau A. Wels, Niederwall, Kirchstraße 1.

Junges Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht Frau Jos. Reithaus, 7868 Frankfurtstraße 4.

Alleinmädchen

oder einfache Stütze, die alle Hausarbeit verrichtet, in kleinen besseren Haushalten gesucht. 8006

Frau Josef Busch jr., Limburg, Obere Schiede 6.

Zuverlässiges, sauberes Dienstmädchen

sofort gesucht. 7991

Frau Rechtsanwältin Angeheuer, Frankfurt (Main) Schöffelstraße Nr. 5.

Gewandtes Zimmermädchen

zum 1. November auf Band gesucht. 7968

Polthoff, Obsteig Schwalbenstein bei Badnauheim.

Tüchtige Waschfrau oder Waschmädchen

für 1. November gesucht. Hotel „Stadt Wiesbaden“ Bad Ems. 7983

Für sofort eine Waschfrau

zu erst. in der Exped. 7842

Putzfrau oder Mädchen

für Samstagabend gesucht. 7985

Dallgartenweg 15 part.

Monatsmädchen oder Frau

für täglich drei Stunden für ganz leichte Arbeit gesucht. Näb. in der Exp. 7994

Monatsfrau oder Mädchen

zwei Mal die Woche für einige Stunden gesucht. 8001

Untere Schiede 9. st.

Gesucht werden für sofort: Ein tüchtiger Heizer und einige Leute, die Holzbearbeitungsmaschinen bedienen können, auch Hilfsdienstpflichtige. 7989

Josef Schnatz, Einheitsfabrik, Diez.

Lehrling

aus anständiger christlicher Familie gesucht. Kost und Logis im Haus. 7992

Ferdinand Lamby, Manufaktur und Konfektion, Eltville (Rhein).

Arbeiter

für Baustelle Weichblech-Werke Witten (Sieg).

Rüde vorhanden 7495

Baugesellschaft Hilgum, Villabauwerk.

Kräftiger Burche

von 14-16 Jahren für Hausarbeit und Automobil gesucht, event. auch kriegsfähigster junger Mann. Persönliche Vorstellung erforderlich. 7494

Dr. Scheldt, Michelbach (Hassau)

Ein Baderlehrling

gesucht. 917

H. Schollenberger, Badamar.

Schöne Zwei- event. Dreizimmer-Wohnung

mit Küche und Zubehör in best. Hause zu mieten gesucht. Off. unt. 7738 an die Exp.

Zwei-Zimmerwohnung

Kammer und Küche mit Zubehör auf sofort zu vermieten. Dabst 10 Legehühner (Winterleger, Braunkopfs- Kreuzzug) zu verkaufen. 7926

Badamar, Boring 26

Ein schönes Familienhaus

event. auch kleines Hofgut zu kaufen oder zu mieten gesucht. Beste Angebote mit Preis und näheren Angaben finden Berücksichtigung. Off. unt. 7979 an die Exp.

Gut möbliertes Zimmer

mit Klavier zu vermieten. Näb. zu erst. Exp. 8008

Bierzimmerwohnung

mit Zubehör sofort oder später zu mieten gesucht. Off. unt. 8006 an die Geschäftsstelle erbeten.

Gut möbl. Zimmer

an einen Herrn auf 15. Okt. zu vermieten. 7986

Limburg, Diezstraße 31.

Sandgut

von 2-400 Morgen mit totem und lebendem Inventar gegen bar zu kaufen gesucht. Off. unt. 7895 an d. Exp.

Viehtransport-Baren

für Groß- und Kleinvieh zu fahren, zu verkaufen. Niederwall, 7886 Kirchstraße 1.

Statt Karien!

Die Geburt eines

Töchterchens

zeigen voller Freude an

8010

Gerichtsassessor Wilhelm Brötz

Leutnant d. Res., z. Zeit im Felde,

und Frau Louise geb. Flögel.

Limburg (Lahn), den 10. Oktober 1918
z. Zt. Gießen, Johannisstr. 7.

Die Personenstandsaufnahme pro 1918, zum Zweck der Veranlagung zur Einkommensteuer für 1919, findet am 15. Oktober dieses Jahres statt.

Sie erfolgt durch die sogenannten Hauslisten, um deren genaue und vollständige Ausfüllung dringend ersucht wird. Da die bei der Personenstandsaufnahme gemachten Angaben (Vater- und Familienname, Stand, Glaubensbekenntnis, Geburtsort und -tag, auch noch anderweitige Veranlagung finden (z. B. bei dem Einwohnermeldeamt, Standesamt u. a.) so liegt deren genaue Ausfüllung auch im Interesse der Einwohner selbst.

Wir verweisen auf die diesbezüglichen Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes (Fassung nach dem Gesetz vom 18. Juni 1907.)

§ 23 des Einkommensteuergesetzes.

Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstückes oder dessen Vertreter ist verpflichtet, der mit der Aufnahme der Personenstandsbeurteilung betrauten Behörde, die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Beruf oder Gewerksart, Geburtsort, Geburtsjahr und Glaubensbekenntnis, für Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen an den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte anzugeben.

Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen, einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter zu erteilen.

Wer für die Zwecke seiner Haushaltung oder bei der Ausübung seines Berufes oder Gewerbes andere Personen dauernd gegen Lohn- oder Gehalt beschäftigt, ist verpflichtet, über deren Einkommen, sofern es den Betrag von 300 Mark jährlich nicht übersteigt, dem Gemeindevorstande, in der gewerblichen Niederlassung oder in Ermangelung einer solchen, seines Wohnortes auf Verlangen binnen einer Zeit von mindestens 2 Wochen Auskunft zu erteilen.

Diese Pflicht liegt auch den gesetzlichen Vertretern nicht bürgerlicher Personen ob.

Die Auskunftspflicht erstreckt sich auf folgende Angaben:

a) Bezeichnung der z. B. der Anfrage beschäftigten Personen nach Namen, Wohnort und Wohnung, eine Verpfändung zur Angabe von Wohnort und Wohnung besteht jedoch nur dann, soweit diese den Arbeitgeber bekannt ist.

b) Das Einkommen, welches die zu a) bezeichneten Personen seit dem 1. Januar des Auskunftsjahres oder seit dem späteren Beginn ihrer Beschäftigung bis 30. September desselben Jahres an Gehalt im Naturalien aus dem Arbeits- oder Dienstverhältnis bezogen haben. Dem Arbeitgeber ist es jedoch gestattet, statt dessen für diejenigen Personen, welche bei ihm schon in dem ganzen der Auskunftserteilung unmittelbar vorangegangenen Kalenderjahre beschäftigt waren, das in diesem Jahre tatsächlich bezogene Einkommen anzugeben. Naturalienbezüge insbesondere freie Wohnung oder für Station sind ohne Wertangabe namhaft zu machen.

§ 74 des Einkommensteuergesetzes.

Wer die in Gemäßheit des § 23 von ihm geforderte Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der geforderten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 M. bestraft.

Wir ersuchen die Haushaltungsvorstände, zur Bemeidung irriger Angaben bei der Einkommensteuer-Einschätzung und Veranlagung aus freien Stücken in den Haushaltungslisten die gewünschten Angaben über die Einkommens- u. a. Verhältnisse derjenigen Haushaltungsangehörigen zu machen, die in den bereits eingereichten Listen nicht enthalten sind. Eine vollständige und richtige Beantwortung der Hauslisten ermöglicht eine richtige, als eine gerechte Veranlagung der Steuerpflichtigen, da davon die Höhe der zu erhebenden Beiträge abhängt.

Abholen der leeren Hauslisten.

Da die Personenstandsbeurteilungen in den Jahren 1916, 1916 und 1917 so mangelhaft gewesen sind und daher auch diese Art der Aufnahme keine Gewähr für eine vollständige und lückenlose Veranlagung aller diejenigen Einwohner geboten ist, wird hiermit angeordnet, daß die Hauslisten am Montag, den 14. ds. Mts., von den Haushaltungsvorständen auf dem Steuerbüro, Zimmer Nr. 6 des Rathhauses abzuholen sind und zwar von den Anwohnern der Straßen Aa bis einschl. Börgasse während der Zeit von 8 bis 1 Uhr und von den Anwohnern der Straßen: Marktplatz bis einschl. Börgasse nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Ablieferung der ausgefüllten Hauslisten.

Die vollständig und ordnungsmäßig ausgefüllten Hauslisten sind auf Zimmer Nr. 6 des Rathhauses abzuliefern und zwar:

Für die Straßen Aa bis einschl. Frankfurterstraße am 16. 10 von 8 bis 1 Uhr

Friedhofsweg bis einschl. Holzheimerstraße am 16. (3-5 1/2 Uhr) nachmittags,

Hospitalstraße bis einschl. Obere Schiede am 17. (8-1 Uhr).

Untere Schiede bis einschl. Börgstraße von (3-5 1/2 Uhr).

Es wird ersucht, die Ablieferung der Hauslisten durch erwachsene Personen bewirken zu lassen, welche im Stande sind, etwaige fehlende Angaben auf Aufforderung nachzuholen.

Limburg, den 10. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Batterien 1.50 M. u. 1.60 M.

Erstklassiges Fabrikat, für Wiederverkäufer hohen Rabatt

Fr. A. Stork, Frankfurt a. M.,

Adolfstr. 8. Fernsprecher Danfa 3125

928

Friedens-Aufbau

Gesund werden, satt essen im Eigenheim

Jeder Familie ein Eigenheim d. „Heimkultur“, Wiesbaden 210. Sahnroten u. Drucksachen

geg. Rückporto, Heimkulturbuch v. Dr. Abigt für M. 2.40